

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—		

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Per-
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kalusch).

Kundwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continentens. Jos. Klein-
reich in Graz, H. Doppelst und Klatte & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 10. November.

Der deutschösterreichische Parteitag, der die Worte des Ministerpräsidenten Taaffe, daß die Beunruhigung der Völker Deutschösterreichs eine künstlich erzeugte sei, glänzend widerlegen wird, findet Sonntag, den 14. November statt. Acht Tage später wird die Farce des konservativen deutschösterreichischen Parteitages zu Linz in Scene gehen. Die Hauptrollen befinden sich in Händen einiger Hochultramontanen.

Unter den Regierungsvorlagen, welche man für die nächste Reichsraths-session erwartet, wird eine, betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen den ersten Rang einnehmen.

Was die handelspolitischen Beziehungen zu Serbien betrifft, so darf wohl die Thatsache, daß das neue serbische Ministerium zur Auflösung der Skupschina geschritten ist, als ein Beweis des Ernstes angesehen werden, mit welchem das neue Ministerium an seine Aufgaben tritt.

In Frankreich macht die Ausweisung der Ordensgeistlichkeit noch immer viele Wüthe.

Die „Belagerung“ der Prämonstratenser-Abtei von Tarascon ist zu Ende. Die Truppen entdeckten ein unbewachtes Hinterpfortchen, durch welches die eingeschlossenen Patres die Verbindung mit ihren guten Freunden aufrecht erhielten, und drangen auf diesem Wege in die Abtei ein. Auch die Räumung der berühmten Benediktiner-Abtei Solesmes (Sarthe) hat die Anwendung außerordentlicher Maßregeln nöthig gemacht. Die Abtei und das Dorf desselben Namens, wo große Aufregung herrschte, wurden mit Truppen umzingelt. Während

das Hauptthor gegen 8 Uhr Morgens erbrochen wurde, läuteten die Mönche Sturm. Gegen Mittag verließen erst zwanzig Patres von achtzig unter polizeilicher Escorte das Haus; die übrigen führen fort, Widerstand zu leisten. Im Laufe des Nachmittags konnte dieser gebrochen und das Kloster geräumt werden; doch blieben sieben Mönche und Laien im Glockenthurm zurück, dessen Treppe abgebrochen ist. Den letzten telegraphischen Berichten zufolge war die Räumung der Abtei eine vollendete Thatsache.

Zwischen Cardinal Jacobini und dem russischen Botschafter Dubril ist, nach einer Wiener Meldung der „Bohemia“, eine Verständigung über ein Concordat bezüglich Russisch-Polens angebahnt worden. Der zwischen den beiden Staatsmännern gepflogene Meinungsaustausch führte zu der Entwerfung einer Art Protokolls, welches die beiderseitigen Bedingungen fixirt und nunmehr den respectiven Regierungen zur eventuellen Annahme unterbreitet wird. Sollte sich auf Grund desselben eine Einigung erzielen lassen, so wird unverweilt zur Ernennung eines Nuntius für St. Petersburg und eines russischen Vertreters beim Vatican geschritten werden. Unter den von Cardinal Jacobini aufgestellten Bedingungen, zu deren Bewilligung die russische Regierung nicht abgeneigt zu sein scheint, sollen sich nach der „Pol. Corr.“ die folgenden befinden: freier Verkehr der katholischen Bischöfe in Rußland mit dem Papste; Beseitigung der civilrechtlichen Nothstände, mit denen bisher in Rußland der Uebertritt von der orthodoxen Kirche zur katholischen verbunden war. Gleichberechtigung der polnischen und der russischen Sprache mindestens beim Religions-Unterrichte; Aufhebung jener Beschränkungen, denen in den westlichen Gouverne-

ments Rußlands die Katholiken in Bezug auf die freie Vererblichkeit von Grund und Boden bisher unterworfen sind. Wenn Rußland diese Bedingungen acceptirt, will es offenbar der österreichischen Liebeshörigkeit gegen die Polen Schach bieten.

Die Lage von Dulcigno hat sich noch immer nicht geklärt, eher sich noch zum Schlimmern gewendet. Es steht fest, daß jetzt der Sultan sowohl als der zur Uebergabe Dulcigno's ernannte Commissär Derwisch Pascha mit derselben endlich Ernst machen wollen, — allein es zeigt sich, daß durch die langwierigen Verzögerungen, insbesondere von Seite Riza Pascha's die von den Montenegro's und den Albanesen bisher verursachten Schwierigkeiten sich noch entschieden vermehrt haben. Derwisch Pascha hat gestern die Verwaltung in Scutari übernommen und die Chefs der Liga zu sich berufen. Diese Conferenzen scheinen aber resultatlos geblieben zu sein, indem Derwisch Pascha an die Pforte telegraphirte, daß er, wenn der Sultan auf der Ausschließung jeder Anwendung von Gewalt gegen die Albanesen beharrt, schon heute seine Mission: die Abtretung Dulcigno's an Montenegro durchzuführen, als gescheitert erklären müsse. In der That sollen neuesten Nachrichten aus Dulcigno zufolge die Albanesen entschlossen sein, es auf das Aeußerste ankommen zu lassen, ehe sie sich Montenegro ergeben. Der vor Dulcigno liegenden Fregatte „Selimieh“ verweigerten sie thatsächlich jeden Verkehr mit dem Lande. Derwisch Pascha selbst fand vielfache Hindernisse, seine Truppen zu landen, da die Albanesen wissen, daß er mit der Durchführung der Uebergabe betraut ist.

Fenilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(34. Fortsetzung.)

Lord Rutland lächelte und blickte wie zufällig Bianca an, als er sagte:

— Milano!

— Milano? fragte die Lady erstaunt. Welche wunderliche Idee!

— Ja, ich habe zuweilen wunderliche Ideen, Bessie! Dafür bin ich ein Rutland . . . ich glaube, Du hast auch Deinen Theil davon mitbekommen.

— Das kann ich leider nicht leugnen, lachte die Lady, Henry mit dem Finger drohend, als er eine resignirte Miene „aufsetzte“ und Lionels Worte durch ein kummervolles Neigen seines Hauptes bestätigte. Aber, wenn Du ein Mal das Pferd extra für Miß Orlandi ausgesucht hast, wie mir scheint, so fände ich es viel passender, wenn Du daselbe „Roma“ taufstest . . . das müßte unsere kleine Römerin doch sehr freuen.

— Nein, entgegnete der Lord, es wird „Milano“ getauft. Möglich, daß Miß Orlandi „Roma“ vorziehen würde, aber ich habe meine

besonderen Gründe dazu. Für mich ist Milano bedeutungsvoll, und eine meiner schönsten Erinnerungen ist damit verbunden.

Sir Henry fand die Art, wie man Bianca verlegen machte, nichts weniger als artig. Er setzte sich zu ihr und Daisy und plauderte in seiner lebenswürdigen Weise mit ihr, versichernd, er habe ihre Unterhaltung sehr entbehrt während seiner Abwesenheit, denn mit Lionel sei nichts anzufangen gewesen, derselbe habe nur gegrübelt und geträumt.

— Nein, das ist zu arg, Henry! rief Mladay in komischer Entrüstung. Mir hast Du noch kein Wort gesagt, daß Du mich entbehrtest, und Miß Orlandi erhält ein Compliment über das andere! Zum Ueberfluß erklärt Lionel auch noch mit stolischer Ruhe, er habe in Milano schöne Erinnerungen! Da thut er wie ein Duckmäuser, der auf seinen Reisen nur die Steine, Pflanzen und Kunstwerke bewundert, und rückt nun mit einem Mal damit heraus: er habe in Milano schöne Erinnerungen! Da sieht man nun, wie weit man Euch trauen kann . . . Ihr seid Alle überein, Du auch, Henry . . . ich traue Dir auch nicht mehr.

Alle auch Bianca, lachten herzlich.

— Da schadest Du Dir am meisten, Bessie, war Sir Henrys launige Antwort, denn Lionel

hat mir gesagt, Mißtrauen sei eine gar böse Krankheit.

— Lionel! wiederholte die Lady mit geringschuldigem Achselzucken. Ich glaube Lionel von heute an kein Wort mehr.

— Gedulde Dich noch eine kurze Zeit, Bessie, sagte Lord Rutland aufstehend. Ich denke, daß ich Dir bald mehr von . . . Milano erzählen werde. Miß Orlandi, das Wort hat unwillkürlich die Sehnsucht nach dem Lande der Schönheit erweckt . . . wollen Sie mir das Mignon-Lied noch ein Mal singen? Bitte! Ich habe so lange keine Musik gehört und liebe außerdem jene Composition sehr.

Lady Lake vereinte ebenfalls ihre Bitten mit den feinen und blickte ihrem „dear old Lionel“ glücklich lächelnd nach, als er Bianca begleitete, um ihr den Flügel zu öffnen. Dann zog Lord Rutland sich in die Fensternische zurück, wie am ersten Abend, da er ihrem Gesang lauschte, und wieder drang derselbe tief in seine Seele.

Daisy war zu Bett geschickt worden; Lady Lake und Sir Henry führten leise und angelegentlich eine halbblaute Unterhaltung am Kamin. Lord Rutland trat zu Bianca, als sie geendet, und noch fortfuhr zu spielen, die Melodie des Liedes immer wieder auftauchen lassend aus dem improvisirten Tongewebe. Er schob einen Sessel an den Flügel und lehnte sich daran.

Kleine Chronik.

Silli, 10. November.

(Bürger- und Heimatsrecht.) In der letzten vertraulichen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurde dem Hausbesitzer und Schneidermeister Ed. Weiß das Bürger- und Heimatsrecht verliehen. Das Heimatsrecht wurde weiters verliehen dem Kaufmann und Hausbesitzer Franz Kapus, dem Hauptmanne Alois Treffer und dem Pharmaceuten Anton Dorman.

(Juristen-Verein.) Am 9. d. M. fand die Generalversammlung des Sillier Juristen-Vereines unter dem Vorsitze des Obmann-Stellvertreters L.-G.-R. v. Schrey statt. Laut des Rechenschaftsberichtes, welchen der G.-H.-Adj. Dr. Bohn erstattete, zählte der Verein im abgelaufenen Jahre 42 Mitglieder; die Einnahmen beliefen sich auf 230 fl. 99 kr.; die Ausgaben auf 78 fl. 93 kr. Hierauf wurde die Neuwahl des Vorstandes pro 1880—1881 vorgenommen und hiebei zum Obmann Herr Hofrath Heinricher, zum Obmann-Stellvertreter L.-G.-R. v. Schrey, zum Cassier Herr G.-H.-Adj. Dr. Bohn, zu Schriftführern: Herr Dr. Sernec, Herr Dr. Glantschnigg, Herr G.-H.-Adj. Eisenzovs und Herr G.-H.-Adj. Radamlenki gewählt. Es wurde beschlossen die Discusstionsabende auch in diesem Vereins-Jahre allmonatlich zweimal abzuhalten und dem Bez.-Richter Ledineg zu Gonobiz und den dortigen Advokaten Dr. Lederer und Dr. Pruf für das vortreffliche Arrangement bei dem heuer stattgehabten Juristenausfluge Dankadressen abzuschicken.

(Tageseizüge.) Mehrere hervorragende Marburger Firmen haben sich an die Grazer Handelskammer mit dem Ersuchen gewendet, bei der Südbahngesellschaft dahin zu wirken, daß der seit dem 15. vorigen Monats eingeschränkte Verkehr der Tageseizüge wenigstens bis Marburg erweitert werde. In einem solchen Falle würden auch wir die Annehmlichkeiten eines regeren Postverkehrs genießen, denn der gemischte Zug könnte wieder wie vorher in Marburg die Wiener Frühpost übernehmen. Im Interesse der Reisenden nach Croatien und Krain wäre es jedoch gelegen, wenn die Tageseizüge von und bis Steinbrück verkehrten.

(Zum deutschösterreichischen Parteitag.) Wie der Gemeinde-Ausschuß von Silli, so beschloß auch der von Radkersburg den Parteitag durch Abgeordnete aus seiner Mitte zu beschicken.

(Eine aufgelöste Wählerversammlung.) Zu der für den 8. d. nach Zwettl einberufenen Wählerversammlung waren nahe an tausend Personen erschienen. Zum Vorsitzenden wurde der Bürgermeister von Zwettl gewählt. Nach einigen einleitenden Sätzen wies Abgeord-

nete Ritter v. Schönerer auf seine im Abgeordnetenausschuß am 6. April gehaltene Rede hin und sagte unter wiederholten lauten Beifallsbezeugungen etwa Folgendes: „Wenn ich bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen habe, daß wir auf dem Lande von Vagabunden ausgeplündert werden und mit Bedauern sehen müssen, wie die Gendarmerie oft zu andern als ihren eigentlichen Zwecken Verwendung findet, so bin ich überzeugt, auch in diesem Punkte die volle Zustimmung zu finden.“

— Der Regierungs-Commissär machte nach diesen Worten den Vorsitzenden darauf aufmerksam, daß er, wenn dieser gegen den Redner nicht einschreite, die Versammlung auflösen werde. Unter lauter Zustimmung erklärte der Vorsitzende, daß der Redner bisher nur die volle Wahrheit gesagt habe. Daraufhin erklärte der Commissär die Versammlung unter stürmischem Widerspruche für aufgelöst. Unter unbefreiblichem Jubel und Hochrufen legte Abgeordneter Ritter v. Schönerer feierlichst Verwahrung ein gegen eine derartige Handhabung des Gesetzes. Die Anwesenden schienen nicht gesonnen, sich dem Ausspruche des Regierungs-Commissärs zu fügen, und nur der Gewalt weichen zu wollen. Nach beinahe halbstündigem Warten, während welcher Zeit fortwährend auf den Bürgermeister von Zwettl und auf den Abgeordneten Schönerer begeisterte Hochrufe ausgebracht wurden, erschienen vier Gendarmen mit ausgepflanzten Bajonetten. Der Postenführer wendete sich nun an den Abgeordneten Schönerer und sagte: er habe den Auftrag, den Saal zu räumen. Abgeordneter Schönerer antwortete, die Gendarmerie möge dem ihr gewordenen Auftrag nachkommen, und forderte dann die Anwesenden auf, der Gewalt zu weichen und den Saal ruhig zu verlassen. Unter unbefreiblicher Aufregung und endlosen Hochrufen auf den Abgeordneten Schönerer verließen die Teilnehmer an der Versammlung den Saal. Bei der Abfahrt wurde dem Abgeordneten Schönerer neuerdings eine Ovation dargebracht und donnernde Hochrufe schallten ihm nach. Die Stimmung der Bevölkerung von Zwettl war bis spät Abends eine sichtlich erregte.

(Erdbeben.) Der Erdstoß, welcher gestern in sämtlichen südlichen Provinzen Oesterreichs verspürt wurde, erschreckte unsere Einwohnerschaft um 7 Uhr 25 Minuten früh. Die wellenförmige Bewegung ging von Nordost nach Südwest und währte circa 10 Secunden. Von einzelnen Dächern prasselten Ziegel hernieder. In der Militärkaserne fiel in mehreren Zimmern der Anwurf von den Plafonds auch entstanden Risse und Sprünge im Mauerwerk. Am furchtbarsten waren jedoch die Wirkungen dieses Erdstoßes in Agram. Der Beginn war wirbelförmig mit nachfolgenden starken Schwankungen in der Richtung Nordost; nach dem ersten Stoße schon hüllte sich die ganze Stadt in eine

Staubwolke, Rauchfänge, Dachziegel, Feuermauern stürzten nieder und bedeckten die Gassen mit Schutt. Mehrere Menschen wurden verwundet einige sogar getödtet; fast jedes Haus wurde mehr oder weniger beschädigt. Der Schaden ist bis jetzt unberechenbar, doch sehr groß. Diesem ersten Erdbeben folgte nach etwa fünf Minuten ein zweites und um 8 Uhr 27 Minuten 55 Secunden ein drittes jedoch nur schwach. Im Zusammenhange mit diesem Erdbeben wird aus Rom gemeldet, daß die Eruption des Vesuv im Zunehmen sei und daß zwei große Lavaströme sich bis zum Fuße des Kegels ergößen.

Bad Neuhaus, den 9. November 7 Uhr 30 Minuten Früh fand eine Erdrerschütterung mit 2 kleinen Stößen, Dauer 2 $\frac{1}{2}$ Secunden in nordöstlicher Richtung, bei fortwährenden Regen und einer Lufttemperatur von +5.5 Celsius statt.

(Gewitter und Blitzschlag.) Wie aus Windisch-Graz gemeldet wird, hatte bei dem letzten Gewitter am 24. v. M. der Blitz auf der Straße von Topotichy nach Schönstein in eine Gruppe von Kirchengängern eingeschlagen und zwei Grundbesitzer unter ihnen schwer verletzt; ferner schlug der Blitz in das Telegraphenamt zu Schönstein und in mehreren anderen Orten ein, jedoch ohne zu zünden, endlich wurden durch den Blitzstrahl die Stallungen des Johann Weze und Blas Krainer in Brand gesteckt und mit allen Vorräthen ein Raub der Flammen.

Buntes.

(Ehrenmitglied.) In London gilt es als eine große Ehre, von einer der dortigen alten und reichen Gilden, der Fischhändler, der Schneider und Kleinhändler u. zum Ehrenmitgliede gewählt zu werden. Prinzen und Staatsmänner haben diese Ehre angenommen, und an den Festafeln der Gilden ihren Dank dafür ausgesprochen. Dieser Tage wurde nun auch die durch ihre große Wohlthätigkeit ausgezeichnete Baronin Burdett-Coults, die reichste Dame Englands, zum Ehrenmitgliede der Londoner Brandkrämergilde ernannt. Eine solche Auszeichnung ist bisher noch Niemanden zu Theil geworden.

(Eine Episode.) Während der sonntägigen Vorstellung im Budapester National-Theater kam Feuer zum Ausbruch. Im dritten Act, als Bizvary dem Fräulein Markus eine Liebeserklärung machte, wurde der Ruf „Feuer“ laut, und in der That explodirte ein Bühnen-Lampion, welches jedoch von Bizvary mit seinem Klapp-Eylinder bald gelöscht wurde. Nachdem dies geschehen war, kniete Bizvary vor Fräulein Markus nieder und bemerkte: „Wenn's beliebt, können wir fortsetzen.“ Stürmischer Applaus lohnte diesen Einfall, worauf die Vorstellung ungestört zu Ende geführt wurde.

— Bitte, fahren Sie so fort! sagte er, als sie Miene machte, aufzuhören. Stört es Sie, wenn ich spreche?

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

— Bei dieser Art von Spiel nicht.

— Miß Orlandi, Sie sagten mir einst: die Heimat sei für Sie verloren . . . haben Sie nichts, was Sie dahin zurückzieht?

Sie schüttelte verneinend das Haupt.

— Keine Verwandten, keine Freunde, die Ihrer sehnsuchtsvoll gedenken?

— Die beiden Damen, in deren Begleitung Sie mich in . . . Milano sahen, sind die Einzigen, die meiner gern gedenken, die ich lieb habe. Die junge Gräfin ist jetzt eine glückliche Braut. Sie hat mir versprochen, als Ziel ihrer Hochzeitsreise England zu wählen, um mich zu sehen . . . sonst habe ich Niemand, der mir nahe steht.

— Also habe ich das Vorrecht, Ihr einziger Freund zu sein?

Sie verneinte lächelnd und entgegnete, nach dem Ramin hinüberblickend:

— Lady Lake und Sir Henry sind mir auch Freunde, und sie stehen mir fast näher als jene, von denen ich sprach, und die innigste Dankbarkeit verbindet sich mit meiner Liebe und Achtung für sie, denn sie haben mir, der Fremden, so viel Güte, so volles Vertrauen entgegengebracht, und mir in ihrem Hause eine Heimat bereitet, Wohl-

thaten, die man einem Freunde erweist, sind wohl dankenswerth, aber doch auch selbstverständlich. Das Gute jedoch, was man einem Fremden thut, wiegt doppelt in dem Herzen desselben.

— Miß Orlandi, Sie werden immer, wohin Sie auch kommen mögen, Freunde und Liebe gewinnen. Das liegt an Ihnen, nicht an den Anderen. Aber es freut mich innig, zu hören, daß dieses Haus Ihnen bereits eine Heimath geworden, wenn auch in anderem Sinne als . . . ich es meine. Ich möchte so gern wissen, ob der Gedanke, es für immer als solche zu betrachten, nichts . . . Erschreckendes für Sie hat? Wenden Sie Ihren Blick nicht von mir ab, Miß Orlandi . . . ich möchte noch mehr wissen! Wenn ich denn doch einmal Ihre Freundschaft mit Anderen theilen muß . . . darf ich nicht Eins voraus haben vor ihnen . . . nein, verlassen Sie mich nicht so . . . ich will nur wissen, ob Sie mich als Ihren besten Freund betrachten können, für Ihr ganzes Leben?

Er ließ ihre Hand nicht los; sie mußte ihr tief erglühtes Antlitz ihm wieder zuwenden und antworten, aber sie suchte vergeblich nach dem rechten Wort.

— Bianca! bat er leise und innig, sich zu ihr niederbeugend.

Sie erbebt bei der Nennung ihres Namens, der so neu von seinen Lippen klang, als habe sie

ihn nie zuvor gehört. Sein Blick zog den ihrigen unwiderstehlich an sich, sie hob die dunklen Wimpern langsam empor und blickte ihm tief und innig in die mit leidenschaftlicher Gluth auf ihr ruhenden Augen.

— Erhalte ich keine Antwort? drängte er bittend.

— Mein Gott, Lionel, ertönte Lady Lake's Stimme vom Ramin herüber, wenn Miß Orlandi nicht mehr spielen will, so quäle sie doch nicht; ich möchte auch noch etwas von ihrer Gesellschaft haben, wenn Du nichts dagegen einzuwenden hast.

Wie dankbar war Bianca der Lady in diesem Augenblicke, daß sie die Gewohnheit hatte, sich nicht zu denen, die sie anredete, umzuwenden. Sir Henry war ganz in seine Zeitung vertieft . . . so glaubte sie, ihre Erregung bleibe unbemerkt.

Lord Rutland stand am Fenster, in die dunkle, sternlose Nacht hinausblickend. Er war ernstlich böse auf seine Schwester . . . warum mußte sie ihn immer stören, sobald er suchte, Bianca allein zu sprechen.

Leztere verabschiedete sich bald. Lady Lake küßte sie, ihr gute Nacht und „schöne Träume“ wünschend.

— Ich darf Sie nicht zur Thüre begleiten, sagte Sir Henry scherzend. Lord Rutland nimmt

(Die Pilgerfahrt nach Mekka.)

Berichten aus Mekka zufolge werden heuer dort zu der großen Wallfahrt (die officielle Wallfahrt hat am 2. Noember, als am ersten Tage des mohammedanischen Monats Dzul-Hidsche, begonnen und dauert bis zum 10. des letzten Monats) gegen dreihundert Pilger aus Bosnien und der Herzegowina erwartet. Die Mekkaner haben für Bosnier und Herzegowinaer den gemeinschaftlichen Namen „Prizrender“. Unsere neuen „Landsleute“ wohnen in Mekka gewöhnlich in einem Chan (Gasthof) zusammen, den sie über die Wallfahrtszeit gemiethet haben, und halten sich hier eigene Küche, damit sie auch in fernem Lande die nationale Küche nicht zu entbehren brauchen. Der Groß-Scherif Abdul Matleb wird noch im Laufe dieser Woche die Pilger aus Bosnien in Privat-Audienz empfangen und pflegt er bei solchen Gelegenheiten immer eine religiöse Anrede an seine Gäste zu halten. Uebrigens ist Oesterreich in Mekka sehr populär, da dort der Maria Theresia-Thaler fast die einzige Landesmünze bildet.

(Ein zollpflichtiges Kind.)

An einem der letzten Tage der vergangenen Woche fuhr in einem Omnibus durch die Porta Garibaldi in Mailand eine Amme blühenden Aussehens, die in ihren Armen einen Säugling hielt, der in weißeste Wäsche gebettet war. „Oh, wie brav ist doch die Kleine!“ rief eine und die andere der mitfahrenden Damen aus. — „Es weint ja gar niemals!“ — „Oh, gar nie — etwas Süßigkeiten — das genügt!“ meinte die Amme. — „Sie, liebe Frau, kommen Sie einen Augenblick heraa“, rief plötzlich der Zollwart der Porta Garibaldi, „kommen Sie in das Bureau, nur auf einen Augenblick!“ Die Amme erblähte und bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß — die Kleine eigentlich nichts Anderes war, als sieben Kilogramm echter Bologneser Salami!

(Splitter und Balken.)

Der in vertraulicher Sitzung unseres Gemeinde-Ausschusses gefasste Beschluß den deutschösterreichischen Parteitag zu beschicken, erregt — wie kommt es anders sein — das Mißfallen des „Slov. Narod.“ Das genannte Blatt meint, daß die Cillier wohl was Nothwendigeres zu beschließen hätten, als die Betheiligung an einer Demonstration gegen die Slovenen, von denen die Stadt lebe. Politische Demonstrationen lägen auch außer dem Wirkungskreis der Gemeindevertretungen. Es ist interessant, gerade von einem Blatte à la Narod, welches zu nationalen Kundgebungen seit Jahr und Tag haranguirt, welches den harmlosesten Vereinen in seinen Kram passende Demonstrationen zumuthet, — so sprechen zu hören. Was die Albernheit betrifft, daß die Cillier nur von den Slovenen leben, so bedarf dieselbe wohl keiner weiteren Illustration.

sein Recht als Hausherr in Anspruch, wie ich sehe. Gute Nacht!

— Und Ihre Antwort? fragte der Lord leise ungeduldig, als er die Thüre für sie öffnete und ihr die Hand reichte.

Sie legte einen Augenblick ihre zitternde Rechte hinein, und erwiderte leise, die schönen Augen noch ein Mal zu ihm erhebend:

— Die . . . habe ich Ihnen schon gegeben . . . gute Nacht!

Sie entzog ihm ihre Hand und hatte das Zimmer verlassen, noch ehe er ganz verstanden, daß er die Antwort ja in ihrem Auge gelesen, das so voll, so leidenschaftlich seinem Blick begegnet war, und ihm gesagt, daß sie ihn liebe als ihren besten Freund, daß sie ihm angehören könne für ihr ganzes Leben, bis in den Tod!

Sein Herz war voll von Glück und Dankbarkeit . . . ihm war, als finge er erst jetzt zu athmen, zu leben an. Der einsame, trogige Baum hatte seine häßliche Hülle abgestreift und hieß den Frühling jubelnd willkommen! Er freute sich des jungen Grüns, das die weissen, dürrten Blätter verdrängt; er lachte der Sonne zu, die all' die Wunder hervorbrachte; er lauschte voll Entzücken dem Vogelgesang; er athmete in vollen Zügen den Blüthenduft, der rings um ihn her die Luft erfüllte . . . da plötzlich trat eine dunkle, drohende Wolke vor die Sonne und verbarg sie seinem

Theater.

Die vieractige Posse „Ein Bligmadt“ von Carl Costa ging mit vielem Glücke Sonnabend, den 6. d. in Scene. Diese Posse ist unstrittig eine der besten Arbeiten des genannten Bühnenschriftstellers. Sie errang auch in Deutschland durch die faszinirende Interpretation Schweighofers große Erfolge. Die Mache erinnert lebhaft an Hugo Müllers „Drei Paar Schuhe.“ Wir haben auch hier eigentlich ein Vorspiel und drei Bilder, von denen so ziemlich jedes für sich ein geschlossenes Ganzes bildet. Die Fabel ist folgende: Ein absolvirter Jurist sucht eine Austellung als Postsecretär. Da jedoch bei Besetzung dieser Stelle mehrere Personen mitzusprechen haben und es gerade zu befürchten steht, daß ein vollendeter Dummkopf durch seine Connektionen dieselbe erhalten könnte, so entschließt sich die Geliebte des Juristen mit Hilfe eines Theaterindividuum die Schwächen der Protectoren auszuforschen und auszunützen. In drei verschiedenen Verkleidungsrollen wird nunmehr den beiden Hauptpersonen des Stückes nämlich der Telegraphistin Caroline und dem Choristen Brüller Gelegenheit geboten ihr Talent zu entfalten. Frau Suppan-Blick und Herr Melzer, welche diese Partien spielten errangen auch durch ihre Darstellungsweise sämmtlichen Beifall. Den gleichen Beifall fanden auch ihre Gesangsvorträge, namentlich jene während des 2. Bildes „Für den guten Zweck.“ Eine recht gelungene Charakterzeichnung bot Herr Stein als Baron Jubasz. Herr Roman als Professor Birke brachte die sächsische Gemüthlichkeit sehr gut zur Anschauung. Fräulein Vanini als Edle von Rutschenreiter sprach ein etwas zu eigenhümliches Prager Deutsch. Herr Director Mayer spielte den alten Koué äußerst wickksam. Zuletzt, aber nicht als Letzter, sei Herr Kelly als Kasimir Wasserkopf lobend erwähnt.

Sonntag, den 7. d. ging das Volksstück „Von Stufe zu Stufe“ in Scene. Die Aufführung war gleichfalls eine sehr gerundete und errang vielen Beifall.

Mit großem Erfolge wurde gestern die beliebte Operette „Flotte Bursche“ gegeben. Von den Mitwirkenden möchten wir diesmal Frau Suppan-Blick und Herrn Pichler, als Lieschen, beziehungsweise Anton lobend erwähnen. Beide verfügen über sympathische Stimmen. Das Duett kam zu vorzüglicher Wirkung, nicht minder entzückte die Einlage der Frau Suppan-Blick. Die Studenten Finkle und Brand wurden von Frau Mayer und Frau Pichler befriedigend gegeben. Der Wächter Fleck fand in Herrn Melzer einen recht guten Darsteller. Spiel und Gesang waren gleich lobenswerth. Auch Herr Kelly als Hyronimus Seyer fand vielen Beifall. Der Chor war kräftig und gut geschult und trug zum Gelingen des Ganzen wesentlich

Blick. Es ward finster um ihn; der Vogelgesang verstummte; der süße Blüthenduft entschwand; die weichen Frühlingslüfte verwandelten sich in heulende Sturmwinde, die ihn mit ihrem eisigen Hauche frösteln machten und ihm die zarten grünen Blätter von den Zweigen rissen, des Thoren spottend, der vom Frühling geträumt, zur Winterzeit . . . geträumt? Ja, geträumt! Der Sturm brauste wirklich durch die Lüfte, trieb die todten Blätter vor sich her und kündigte das Nahen des Winters an. Statt weisser, dustender Blüthen wehte er Schneeflocken von den kahlen Zweigen, und der einsame Baum hüllte sich von Neuem in sein düsteres Trauergewand.

Am nächsten Morgen nahmen die Damen allein das Frühstück ein, da Sir Henry und Lord Rutland schon frühzeitig das Haus verlassen und sich auf die Jagd begeben hatten. Der Morgen verging wie gewöhnlich mit den Unterrichtsstunden. Nach dem luncheon forderte Lady Lake zu einer Spazierfahrt auf, da der Tag schön und die Zeit bis zu der Rückkehr der Herren dann weniger lang sei, wie sie, Bianca lächelnd ansahend, bemerkte.

Raum war ihr Wagen nach der Richtung des Waldes den Augen der Diener entschwunden, als ein anderer, ein Miethwagen, von der Landstraße, welche zu der nächsten Eisenbahnstation

bei. — Der Operette ging das Lustspiel „Eine vollkommene Frau“ von Görlig vor. Dasselbe sprach jedoch nur wenig an. Es schien auch mit einer gewissen Eile studirt und geprobt worden zu sein. Dagegen fesselte auch diesmal der Vortrag der Solojcene „Aurora Beilchendust“ durch Fr. Vanini.

(Gingefendet. *)

Interessant

ft die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich seine durch prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Course der Wiener Börse vom 10. November 1880.

Goldrente	87.15
Einheitliche Staatsschuld in Noten	72.30
„ „ in Silber	73.30
1860er Staats-Anlehenlosse	131.—
Banfactien	819.—
Creditactien	282.25
London	117.40
Napoleon'd'or	9.36 1/2
l. l. Münzducaten	5.61
100 Reichsmark	57.95

Mit 1. Nov. 1880 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oct. d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

führte, kommend, in den Hauptweg nach Forest Castle hiebot und kurze Zeit darauf vor dem Portal hielt.

Ein vornehm aussehender Herr fragte nach Lord Rutland, und erwiderte auf den höflichen Bescheid: Mylord befinde sich auf der Jagd, werde aber jeden Augenblick zurück erwartet . . . er bitte, so lange verweilen zu können, da er wünschte, den Lord zu sprechen.

Er wurde vom George auf das Höflichste in das drawing-room geführt, und schritt daselbst ungeduldig auf und ab, bis die Herren in nicht gar zu langer Zeit heimkehrten, so und so viele Hasen und Rebhühner als Beute mit sich führend.

— Ah! sagte Lord Rutland, als George ihn von der Anwesenheit eines Fremden, der nicht sehr fließend englisch spreche, benachrichtigte, und ihm dessen Karte präsentirte, nach kurzem Besinnen: Henry, das freut mich recht! Es ist ein Deutscher, ein sehr liebenswürdiger, wenn auch etwas eigenthümlicher Mensch, den ich in Rom getroffen habe, wo ich viel mit ihm verkehrte. Ich bat ihn, mich aufzusuchen, wenn er je nach England in die Nähe von Forest Castle komme, doch dachte ich nicht, daß das so bald der Fall sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, dass das

MUSEUM und Grosse Panorama

bei der Kapuzinerbrücke, welches die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen hat, bei günstiger Witterung auch bei Beleuchtung zu sehen ist.

Entrée 10 kr. Kinder 5 kr.
510-2 Der Besitzer **R. Schmidt.**

FRANZ ČERNI,

wohnhaft beim „Hirschen“ in Cilli, empfiehlt sich dem P. T. Publikum zum

Wichsen parkettirter Fussböden gegen billigste Entlohnung. 510-1

Ein Lebrjunge

aus besserem Hause, der deutschen und slov. Sprache mächtig, wünscht in eine gemischte Waaren-Handlung mit voller Verpflegung aufgenommen zu werden. Anzufragen in der Adm. d. Bl. 494-6

Gründlichen 501-4

Klavierunterricht

erth. ein Fräulein. St. 30 kr. Wienerstr. 14. E. Ohm.

Gedörrte Zwetschken

und dünnschalige 460

Lufttrockene Nüsse

kauft jedes Quantum

E. J. Seeder Graz.

Epilepsie Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Spezialarzt Dr. Helmsen in Berlin, N.W. Louise-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. 467-24

E. M. Weiss

CILLI, Hauptplatz No. 2,

empfehlte sein reichhaltiges Lager in 495-20

Herren- u. Knabenkleidern

zu staunend billigen Preisen.

Menschikoffs von fl. 16.— aufwärts.

Lodensaccos „ fl. 5.— „

Sacco-Anzüge „ fl. 14.— „

etc. etc.

Bestellungen werden nach der neuesten Façon, schnellstens und billigst ausgeführt. Auch mache ich auf mein reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Stoffe aufmerksam.

Nachdem ich mit meinem Arbeitslokale bereits in mein eigenes Haus, Herrngasse No. 8, übersiedelt bin, so bitte ich Bestellungen daselbst machen zu wollen.

Die zahnärztliche

Operationsanstalt

und das

zahntechnische Atelier

befindet sich in CILLI, vis à vis dem Bahnhofe, Café Hausbaum, 1. Stock.

Schmerzlose Zahnoperationen mit Narose oder Localanästhesie; Plomben in Gold, Amalgam, Cement etc;

künstliche Zähne und Gebisse

nach amerikan. System. 414

Ein Lehrling

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet in einer Gemischtwaaren-Handlung sofort Aufnahme. 511-2

Näheres bei Matič & Plicker in Cilli.

!! Wichtig für alle Kaufleute !!

K. k. priv. Petroleum- Messeapparate

anerkannt bestes System Selbstmesser, als auch Vorrathständer für Oel und Petroleum in allen Grössen und bester Ausführung zu den billigsten Preisen und Bedingungen. Apparate von 35 Lit. Rauminhalt für kleinen Petroleum-Verkehr, Selbstmesser auf 1/4, 1/2, und 1 Lit. fl. 14. 502-10

Ferner offerire ich meine

Füllkannen und Transportflaschen. Tüchtige Vertreter u. Wiederverkäufer gesucht. Grosshandlung von

Aquarien, Felsen, Gold- u. Silberfischen. Preis-Courante gratis.

Guido Findeis,

k. k. Fabrik der behördlich angeordneten Petroleum-Messapparate.

Wien, I. Weihburggasse 27.

Leben

und

Gesundheit

wieder erhalten!

466-4 Braila (Rumänien).

Herrn Joh. Hoff, Wien.

Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen Joh. Hoff'sches Malz-Gesundheitsbier und 3 Funtel (in blauem Papier) schleimlösender Brust-Malzbonbons, da die Dame, für welche dieses Johann Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, factisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte. Mit aller Achtung

A. Borghetti.

An Herrn Hof-Lieferanten

Johann Hoff,

Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Amtlicher Heilbericht.

K. k. Feldspitaler-Direction in Schleswig: Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein gern genommenes, die Wirkungen eines Nähr- u. Stärkungsmittels entfaltendes Getränk erwiesen, besonders bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Catarrhen, grossem Säfteverlust und Abmagerung.

Pirz v. Gayersfeld,

Dr. Mayer, Regimentsarzt.

Haupt-Depot in Cilli: J. Kupferschmid Apoth.,
Saumbach Apoth.

Die 501-100

FAMILIEN-CHOCOLADE

Victor Schmidt & Söhne
k. k. landesb. Fabrikanten
Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. —.50fr
" " feinen " " Rosa " " —.70 "
" " feinsten " " grünem " " —.80 "
" " allerfeinsten " " weissem " " 1.— "

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.

Depôts für Cilli bei Herren:

Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Eine garantiert vorzügliche grosse

Nähmaschine,

elegant ausgestattet, nur wegen Abreise zu verkaufen. Zu sehen bei Frau Zaugg, Dienstvermittlungsbureau Cilli. 472-1

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	---------------------	--

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über 8 Millionen 600,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 90,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark

Prämie 250,000 M.	6 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	108 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	214 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	533 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 30,000 M.	676 Gew. à 500 M.
5 Gew. à 25,000 M.	950 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	65 Gew. à 200 M.
12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 12,000 M.	26345 Gew. à 138 M.
24 Gew. à 10,000 M.	2300 Gew. à 124 M.
4 Gew. à 8,000 M.	70 Gew. à 100 M.
3 Gew. à 6,000 M.	7300 Gew. à 94 u. 67 M.
52 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.
das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497-

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Spitzwegerich-

Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- u. Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verkeimung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimnis in sich, der entzündenden Schleimhaut des Kehlkopfes und des Brustdrüsen-systems ebenso schnell als wirksam Binderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer bedürftlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.

Preis pr. Carton 30 fr.

Victor Schmidt & Söhne

Victor Schmidt & Söhne,
I. I. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee, 48.
Nur echt in Saumbach's Apotheke u. J. Kupferschmid Apotheker in Cilli.